© 2024



# Erinnern statt vergessen

■ Bewegendes Gedenken in der Region an die Reichspogromnacht vom 9. November 1938 in Bad Wildbad, Mühlacker und Neulingen.

**ULRIKE KNÖLLER, STEFAN FRIEDRICH, PETER DIETRICH** | BAD WILDBAD, MÜHLACKER, NEULINGEN

Gebannt lauschen die Zuhörer in der Stadtkirche Bad Wildbad der beklemmenden Biografie von Jennifer Teege. FOTO: U. KNÖLLER

Halten in Mühlacker das Gedenken an die Opfer hoch: Referent Wolfhard Bickel (rechts), Christiane Bastian-Engelbert und der Neffe des 1944 hingerichteten Friedrich Schwab, Martin Schwab. FOTO: FRIEDRICH

Im Altarbereich der Mühlacker Pauluskirche legen Bürger Gedenkkarten an die Opfer ab. FOTO: FRIEDRICH

In einem ökumenischen Gottesdienst wird in Neulingen an die Opfer des Nationalsozialismus gedacht. FOTO: DIETRICH

Verstörende Familiengeschichte: Jennifer Teege. FOTO: U. KNÖLLER

■ **Bad Wildbad:** „Der Historiker Raul Hilberg hat einmal gesagt, in Deutschland ist der Holocaust Familiengeschichte. Wichtig ist deshalb, dass ich an diesen Tag erinnere, aber auch, wie geht es weiter? Das ist für die nächste Generation entscheidend. Wir haben eine unfassbare Verantwortung, für Menschlichkeit einzustehen", mit diesen eindringlichen Worten wandte sich Jennifer Teege an die rund 130 Besucher ihrer Lesung in der evangelischen Stadtkirche in Bad Wildbad. Die Arbeitsgruppe „Zeugen der NS-Zeit in Bad Wildbad" hatte in Zusammenarbeit mit der VHS Calw anlässlich des Gedenkens an die Reichspogromnacht vom 9. November 1938 mit dem Beginn der Judenverfolgung, die Wahlhamburgerin eingeladen, um ihre ganz eigene Lebensgeschichte vorzustellen.

Gemeinsam mit der Stern-Journalistin Nicola Sellmair entstand „Amon – Mein Großvater hätte mich erschossen". Auf der Rückseite des Einbands ist zu lesen: Ihre Haut ist dunkel, sie hat in Israel studiert. Weil sie im Kinderheim und bei einer Adoptivfamilie aufwuchs, entdeckt Jennifer Teege erst mit 38 Jahren durch einen Zufall ihr Familiengeheimnis. Sie ist die Enkelin des KZ-Kommandanten Amon Göth, bekannt aus Steven Spielbergs Film Schindlers Liste. „Mein Großvater war ein Psychopath, ein Sadist. Er verkörpert all das, was ich ablehne. Was muss das für ein Mensch sein, dem es Freude macht, andere Menschen möglichst einfallsreich zu quälen und zu töten?"

In ihrer sehr persönlichen Lesung nahm sie die Zuhörer mit auf eine bewegende und beklemmende Reise in die Vergangenheit bis in die Gegenwart ihrer Familiengeschichte. Um ihre Geschichte aufzuarbeiten, reiste sie nach Polen, besuchte das ehemalige Haus ihres Großvaters, den Gedenkstein auf dem nahe gelegenen Areal des Lagers. Teege sprach auch über ihre Großmutter, Ruth Irene Göth. Die charismatische Frau verleugnete die Gräueltaten bis zuletzt, gab an, nichts mitbekommen zu haben. Für Ihre Enkelin steht sie stellvertretend für die Millionen Mittäter, die weggeschaut und nichts unternommen haben. Teeges Biografie ist in 16 Sprachen veröffentlicht, war Bestseller beim Spiegel und bei der New York Times. Bei der Vorstellung auf der Buchmesse waren 1000 Menschen dabei. Eine Bitte äußerte sie an das Publikum, die Bitte, immer im Dialog zu bleiben. „Wir als Zivilgesellschaft können versuchen, Dinge zu verändern."

■ **Mühlacker:** Bei drei Veranstaltungen hintereinander haben der Historisch-Archäologische Verein Mühlacker, die Volkshochschule Mühlacker und die Evangelischen Paulus-Kirchengemeinde Mühlacker am Sonntagabend den Ereignissen in der Reichspogromnacht 1938 gedacht, auch wenn Mühlacker selbst damals von den Überfällen verschont geblieben ist. Dennoch kamen im Zuge der Nazi-Diktatur sechs der 1933 in Mühlacker gemeldeten acht jüdischen Bewohner im KZ Auschwitz um. Neben Mahnwachen an den Stolpersteinen wurde an die Tausende Opfer dieser Nacht erinnert und in Form eines Vortrags über die Musik als Mittel der NS-Propaganda informiert.

„In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten organisierte Schlägertrupps 7500 jüdische Geschäfte und über 1200 Synagogen", erinnerte die Vorsitzende des Historisch-Archäologischen Vereins, Christiane Bastian-Engelbert, an die Brutalität des Nazi-Regimes. Rekapitulieren, was in jener Nacht vor 87 Jahren geschehen ist, das wird deshalb im Sinne einer gelebten Erinnerungskultur als wichtig erachtet.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", in diesem Sinne erinnern die 21 Stolpersteine in Mühlacker und in den Teilorten an die damalige Zeit, etwa an Friedrich Schwab, Jahrgang 1922, der wegen Wehrkraftzersetzung verhaftet und am 24. Januar 1944 hingerichtet worden ist. Sein Neffe Martin Schwab war am Sonntagabend in Mühlacker zu Gast, um dem Gedenken beizuwohnen. Erinnert wird aber auch an Menschen wie Ernst August Stumm, der zu den zahlreichen Euthanasieopfern zählte, oder an Marthe Bracher, die durch medizinische Experimente starb.

Im vergangenen Jahr, so Bastian-Engelbert, haben die Uhlandschule und die Schillerschule Patenschaften für Stolpersteine übernommen. Zudem haben viele geholfen, die Stolpersteine zu säubern, unter anderem auch die Pfadfinder. Für diese Unterstützung ist sie dankbar, zumal sie auch das Bewusstsein für die damaligen Gräueltaten sensibilisiere. Man wolle an diesem Abend nicht nur den jüdischen Opfern gedenken, sondern auch an die mutigen Menschen erinnern, „die sich dem Regime widersetzt haben", betonte Bastian-Engelbert.

■ **Neulingen:** Im evangelischen Gemeindehaus in Bauschlott wurde am Sonntagabend erstmals in einem ökumenischen Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft christlicher Gemeinden Neulingen an die Novemberpogrome von 1938 erinnert. Das Gedenken an die sogenannte Reichskristallnacht vom 9. auf den 10. November 1938 stand unter dem Thema: „Komm, Frieden, lass dich wecken!" Demgemäß grüßte der Bauschlotter Gemeindepfarrer Holger Müller mit den Worten „Friede sei mit Euch." Wie er ausführte, sei dies ein erster Gottesdienst dieser Art mit Vertretern aller christlichen Konfessionen in Neulingen. Er soll nun jedes Jahr am 9. November gefeiert werden.

In seiner nachdenklichen Predigt führte Müller aus, dass man in einer Zeit angekommen sei, in der die Bedrohung größer werde und es bei Kriegen nur Verlierer, aber keine Gewinner gebe. Er brachte aber auch seine Freude über die friedliche Revolution vom 9. November 1989 mit dem Fall der Berliner Mauer zum Ausdruck, bei der das DDR-Regime keine Panzer vorfahren ließ, was er als deren beste Tat bezeichnete. Für eine musikalische Umrahmung mit gesungenen Chorälen sorgte die Band „Himmelsbande".

# Drohung gegen Schwangere

**MAULBRONN.** Die große Liebe war es wohl nicht gewesen, aber die junge Frau wurde dennoch schwanger. Der werdende Vater war nicht entzückt. Sein großer Bruder fühlte sich verpflichtet, ihm beizustehen. Seine „Hilfe" brachte dem 33-Jährigen am Montag ein Verfahren wegen versuchter Nötigung vor Amtsgerichtsdirektor Bernd Lindner ein, der ihn zu einer Geldstrafe von 150 Tagessätzen zu je 20 Euro verurteilte. Sollte das Urteil rechtskräftig werden, gilt er somit als vorbestraft.

Wie sich bei der Verhandlung herausstellte, war Folgendes passiert: Der werdende Vater hatte die Schwangere um ein Gespräch gebeten. Zu deren Überraschung hatte er seinen Bruder mitgebracht, der auch das Wort führte. Wenn sie das Kind bekäme, würden Menschen leiden, die sie liebe, habe er gesagt, erinnerte sich die 27-Jährige. Vielleicht werde auch einem ihrer Hunde etwas zustoßen. Außerdem würde das Kind entführt werden.

Die junge Frau bekam Angst und erstattete Anzeige. Auch zog sie in eine andere Stadt und entschloss sich schließlich, die Schwangerschaft doch abbrechen zu lassen. Nicht wegen der Drohungen, erklärte sie dem Richter, sondern weil sie Sorge gehabt habe, allein mit einem Kind nicht klar zu kommen. An einer Bestrafung des Angeklagten liege ihr nichts, beteuerte sie. Allerdings habe sie nach dem Besuch der beiden Männer wochenlang Angstzustände gehabt.

Der Angeklagte entschuldigte sich. Das alles sei wohl „ziemlich falsch rübergekommen". Aber was die Zeugin sagte, sei die Wahrheit. Tatsächlich hatte diese nach dem Gespräch nie wieder etwas von beiden gehört. Es habe keine Anrufe, keine Drohung, absolut keinerlei Kontakt mehr gegeben.

Staatsanwalt Maximilian Schneider erkannte das Geständnis des Mannes strafmildernd an. Er sah eine „emotionale Überforderung" der Brüder, ebenso das mangelnde Strafinteresse der Zeugin. Er beantragte eine sechsmonatige Freiheitsstrafe auf Bewährung sowie als Bewährungsauflage 80 Stunden gemeinnützige Arbeit. Verteidigerin Miriam Weis sah ein „ausgeufertes Gespräch" und hielt 90 bis 100 Tagessätzen für angemessen. *jaw*

# Herbstlicher Wildgenuss in der Diefenbacher Kelter

■ Kulinarische Vielfalt, regionale Produkte und spannende Einblicke in die Welt des Schwarzwilds.

**STERNENFELS.** Mit knisterndem Feuer, köstlichen Düften und einem stimmungsvollen herbstlichen Ambiente lockte die Genuss-Scheune Spezial „Wilde Sau" Hunderte Besucher nach Diefenbach. In der historischen Diefenbacher Kelter stand alles im Zeichen des heimischen Schwarzwilds – von kulinarischen Spezialitäten bis hin zu spannenden Informationen über die Lebensweise des klugen und anpassungsfähigen Wildtiers, das unseren Naturpark prägt.

Gefragt sind die Naturparkerzeugnisse beim Projekt „Wilde Sau" an den Ständen in der Diefenbacher Kelter. FOTO: NATURPARK STROMBERG-HEUCHELBERG

### Kreativ und bodenständig

Ein ganzes Wildschwein am Spieß, Maultaschen mit Wildbretfüllung, Wildschweinwürste und herzhafte Wildknödel – die kulinarische Vielfalt zeigte, wie kreativ und zugleich bodenständig die heimische Wildküche sein kann. Ergänzt wurde das Angebot von zahlreichen Naturparkerzeugnissen: Apfelsecco, Kürbis- und Gemüseprodukte, Obstbrände, Obst sowie handgemachte Nudeln aus der regionalen Nudelmanufaktur und anderes mehr. So wurde die Diefenbacher Kelter für einen Abend zum Treffpunkt für Genießer, die Nachhaltigkeit und Regionalität schätzen.

### Regionales Lebensmittel

Zur Eröffnung begrüßte die stellvertretende Naturparkvorsitzende und Bürgermeisterin von Sternenfels, Antonia Walch, die Gäste und hob die vielseitige Bedeutung des Schwarzwilds für die Region hervor. Das Wildschwein, so Walch, sei faszinierend, klug und eigensinnig – ein Symbol für die Ursprünglichkeit der Naturparkregion. Als Wildbret sei es zudem ein wertvolles, regional verfügbares Lebensmittel, das Genuss mit Verantwortung verbinde. Sie lud die Gäste ein, sich mit allen Sinnen auf dieses besondere Thema einzulassen – duftend am Grill, deftig auf dem Teller und fein begleitet von einem Glas Wein aus dem Naturpark.

Das Naturpark-Projekt „Wilde Sau", gemeinsam getragen von den Naturparken Stromberg-Heuchelberg, Schwarzwald Mitte/Nord und Neckartal-Odenwald und finanziell unterstützt durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, verfolgt das Ziel, Wildbret vom Schwarzwild in der öffentlichen Wahrnehmung wieder aufzuwerten. Es zeigt, dass heimisches Wild mehr ist als ein saisonales Angebot auf der Speisekarte: Es steht für nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, für regionale Wertschöpfung und für die Verbindung von Natur und Genuss. Gleichzeitig werden regionale Wertschöpfungsketten vom Wald bis in die Gastronomie- und Metzgerbetriebe gestärkt, und auch die Rolle der Jagd wird vermittelt.

Bei den GenussScheune-Veranstaltungen des Naturparks im November steht das Schwarzwild als uriges Borstentier im Mittelpunkt. Besucherinnen und Besucher erleben eine kulinarische und zugleich lehrreiche Entdeckungsreise: Sie erfahren Wissenswertes zu Biologie und Verhalten des Schwarzwilds, erleben handwerklich hergestellte Produkte rund ums Wildbret und entdecken vielfältige Naturpark-Spezialitäten zum Kaufen, Verkosten und Mitnehmen. Umrahmt von jagdlichen Klängen und herbstlichem Ambiente ist die „Wilde Sau" ein Erlebnis. *pm*

***Weitere Informationen zum Projekt „Wilde Sau" finden sich unter www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de sowie www.wilde-sau.net. Auf den beiden Webseiten stehen außerdem zahlreiche leckere Rezepte für die Alltags-, Festtags-, Grill-, Einmach- und Vesperküche bereit.***